

# Skulpturen in Nachbars Garten

KUNST Zu Gast im Offenen Atelier von Uwe Sernow-Rose

Von Ann Brünink

**GORTZ** | Sonntagnachmittag, 18 Uhr. Die letzten Besucher brechen auf. Ruhe kehrt ein in Haus und Garten. Der Bildhauer Uwe Sernow-Rose und seine Ehefrau Claudia-Karina Rose sind erschöpft, aber glücklich. Hundert Gäste sind ihrer Einladung ins Offene Atelier nach Gortz gefolgt. Haben geschaut und gefragt, geredet und gelacht. Nun ist das Kuchenbüfett geräubert, der große Topf mit Gulaschsuppe leer und das Blech mit Zwiebelkuchen Geschichte.

Wo bei anderen Leuten die Obstbäume blühen, da wachsen bei dem Bildhauer Skulpturen aus dem Boden. „Rutenbündel“ heißen sie oder „Orbitale II“ oder „Diktator“. Die Objekte aus Stahl sind groß,

schwer und faszinierend. Denn Uwe Sernow-Rose schafft sie aus Schrott. Mit geschultem Blick und viel Fantasie erkennt der Künstler das Entwicklungspotential, das in einem Drehspan steckt oder in Vierkantstahl. Wenn dann Skulpturen wie „Mit Schwung“ oder „Marx Katze“ fertig sind, wirkt alles einfach und ist deshalb genial.

Dem gelernten Heizungs- und Kesselbauer wurde es nicht an der Wiege gesungen, dass er mal Künstler werden würde. Doch 1968, wo die Jugend rebellierte und scheinbar alles möglich war, nahm ein Freund den damals 18-jährigen Lehrling mit in einen Lesezirkel, wo junge Leute Marx und Lenin, Kant und Hegel diskutierten. Man traf sich in Berlin-Charlottenburg im Ate-

lier der Malerin Anneliese Kuhk (1913–2001) hoch über den Dächern der Stadt. Dort wurde nicht nur der Wissenshunger des jungen Mannes gestillt, dort entstand auch eine lebenslange Freundschaft zu der Künstlerin und eine tiefe Liebe zur Kunst. Bald assistierte er Kuhk regelmäßig, denn die Künstlerin erhielt Aufträge für Kunst am Bau und schuf zahlreiche Wandrosetten und Mosaiken.

Schon bald fühlte sich Sernow-Rose zur Objektkunst hingezogen. Wann immer er wollte, durfte er sich an Kuhks Bücherschrank bedienen. Und so las er alles über Bildhauerei. Besonders faszinierte ihn das Werk von Maximalia Calder. Immer mehr wuchs in ihm die Gewissheit: „Das kann ich auch.“ Mitte

der achtziger Jahre schuf er schließlich seine ersten Skulpturen.

Als Anneliese Kuhk 2001 starb, erwarb Sernow-Rose ihren künstlerischen Nachlass – etwa 80 bis 100 Ölgemälde und mindestens 500 Collagen und Zeichnungen.\* Und so sind am Tag des offenen Ateliers nicht nur seine Plastiken zu bewundern, sondern auch eine Ausstellung mit Arbeiten von Anneliese Kuhk. Ihre Werke faszinieren mit einer unwahrscheinlichen Präsenz und Ausdruckskraft. Dass sie auch politische Aussagen überzeugend ins Bild setzen konnte, belegt beispielsweise das Ölgemälde „Freudestrahlend, aber strahlend“, das sich jenseits von Agitprop mit der Katastrophe von Tschernobyl auseinandersetzt.

Märkische Allgemeine

MAZ | DIENSTAG, 6. MAI 2008



Öffnete Sonntag sein Atelier: Zu Gast bei Metallbildhauer Uwe Sernow-Rose in Gortz.

FOTO: MSCU